

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 7

Vorwort: Editorial : wo Zwerge sich erheben
Autor: Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo Zwerge sich erheben

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur zeigt Nebelspalter-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Liebe Leserin, lieber Leser

Eigentlich würde ich an dieser Stelle unheimlich gerne über den laufenden Wahlkampf schreiben, insbesondere über flächendeckende Plakat- und Inseratekampagnen mit gemeinen Schafen und der geheimen Schlachtbank, die für den heimlichen Leithammel der schweizerischen Urrasse bestimmt sein soll.

Lassen Sie mich in einer Zeitschrift, die den Anspruch pflegt, den Blick auf die wirklich wesentlichen Dinge dieser Welt zu richten, nun Ihr Interesse auf ein Thema lenken, das als das grosse Ding der Zukunft gilt – die Nanowelt.

Die Welt des Winzigen bleibt dem gewöhnlichen Auge verborgen, in ihrer räumlich unvorstellbaren Beschränktheit liegt denn auch ihre wahre Brisanz. (Ich hoffe, Sie haben den zweiten Abschnitt aufmerksam gelesen und sind sich bewusst, dass ich jetzt nicht mehr von der SVP schreibe.) Mitte September findet in St. Gallen mit der «NanoEurope» eine der wichtigsten Messen und Konferenzen zu diesem Thema statt.

Man sollte natürlich nicht verschweigen, dass in der Nanowelt heute teilweise Ernüchterung herrscht. Denn obwohl ihr in den vergangenen Jahren viel Gewicht beigegeben wurde, ist vieles, was euphorisch und vollmundig angekündigt wurde, bis heute ein hohles Versprechen geblieben, an dessen Erfüllung inzwischen selbst glühende Verfechter dieser Zwergenwelt zweifeln. (Ich bitte Sie nochmals, hören Sie damit auf, hier jeden Abschnitt im übertragenen Sinn zu lesen.)

Aller Ernüchterungen zum Trotz kann die Nanowelt auch Erfolge vorweisen. Die vielleicht bekannteste bereits existierende nanotechnologische Anwendung ist der Lotuseffekt. Eine unsichtbare Beschichtung der Oberfläche führt dazu, dass alles, was mit dem behandelten Objekt in Berührung kommt, daran abperlt. Dieser Vorgang der Selbstreinigung funktioniert erstaunlicherweise sogar besser, je mehr Schmutz, Dreck oder Schlamm mit der be-

treffenden Partie in Kontakt kommt. (Himmel noch einmal, hier steht Partie, nicht Partei! Unterstellen Sie mir jetzt bitte nicht dauernd Zweideutigkeiten. Ich habe keine Lust, dass Roger Köppel meinen Wikipedia-Eintrag mit der Passage «Ratschiller, führerkritisch-linker Defätist» ergänzt.)

Der eigentliche Fluch und Segen der Nanowelt besteht darin, dass in diesem Paralleluniversum in vielen Dingen nicht mehr die uns bekannten Gesetze gelten. So können etwa an sich harmlose Elemente plötzlich giftig wirken. Die Nanowelt ist die Welt der Quantenphysik, wo Quantensprünge noch das sind, was ursprünglich gemeint war – eine Systemveränderung im Bereich von Millionstel Metern – und wo die Heisenbergsche Unschärferelation gilt, nach welcher man die beiden Messgrössen «Ort» und «Impuls» eines Teilchens niemals zur gleichen Zeit bestimmen kann. (Ha! Sehen Sie jetzt endlich, dass es hier nicht um die SVP geht? Oder ist die vielleicht nicht gleichzeitig in der Regierung und macht dagegen Opposition? Na also.)

Lesen Sie deshalb auf den folgenden Seiten unseren Schwerpunkt zu einer Welt, die zu der unseren im Verhältnis steht wie etwa die Erdkugel zu einer Haselnuss. (Oder, wenn Sie sich das besser vorstellen können: Wie die flächendeckende Schaf- und Schlachtbank-Kampagne zum offiziellen Wahlkampfbudget.)

Nebelspalter im Netz

Das aktuelle **E-Paper** dieser Nummer und ein PDF-Archiv früherer Ausgaben finden Sie im Internet auf **www.nebelspalter.ch**

Login: nummer7 Passwort: poe7gel